

## **Arbon Energie ist gerüstet für die Zukunft**

Mit Begeisterung stellte Silvan Kieber am Publikumsanlass der SVP Arbon vom 13. Juni die vier Sparten der Arbon Energie AG vor: Wasser, Elektrizität, Nahwärme und Telekommunikation. Man merkte schnell, dieser Mann steht mit Leib und Seele für die Arbon Energie AG ein. «Freude zu haben an seiner Arbeit, ist das Wichtigste», betonte Kieber, seit 2015 Geschäftsführer des Unternehmens, denn auch.

### **Enorme Leistungssteigerung**

Beindruckend waren auch die Zahlen, die Silvan Kieber den rund 20 Teilnehmern präsentierte. So erstreckt sich das Wasserleitungsnetz der Arbon Energie über 125 km, beim Stromnetz sind es 260 km und beim Glasfasernetz bereits 87 km.

Die Anfänge des Unternehmens reichen ins 19. Jahrhundert zurück. Elektromotoren kamen erst gegen 1890 zum Einsatz, deshalb war die Wassergewinnung aus dem Bodensee noch nicht möglich. Bereits 1904 entstand das erste Pumpwerk. Während ein öffentlicher Brunnen im Jahr 1750 0,5 Liter pro Sekunde lieferte, sind es heute 120 Liter pro Sekunde. «Pro Tag werden 9000 m<sup>3</sup> durch die Leitungen gepumpt», so Kieber.

Das Wasser aus dem Bodensee wird insgesamt viermal aufbereitet, bis es schliesslich als Trinkwasser zu den Haushalten gelangt. «Unser Rohrsystem ist sehr stark vernetzt und daher auch sehr komplex», erklärte Kieber. Dass der Wasserverbrauch hierzulande mit 162 Litern pro Person und Tag sehr hoch ist, sei nicht nur negativ. «Würde der Wasserverbrauch zu gering ausfallen, müsste wiederum vermehrt Wasser aufgewendet werden, um die Rohrleitungen zu spülen.»

### **Ohne AKW wird's «kurzfristig» schwierig**

Grosse Herausforderungen warten auf das Unternehmen in Sachen Energie und Strom. Zu den grössten zählt Silvan Kieber, das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch zu halten, die Netzkapazität sowie die Versorgung zu sichern. «Um die Ziele der Schweizer Energiestrategie zu erreichen, müssen bis ins Jahr 2050 13 Mrd. Franken ins Stromnetz investiert werden», erläuterte Kieber. Herausfordernd kommt hinzu, dass der Stromverbrauch gesamtschweizerisch rund 1 bis 2 Prozent zunimmt. Das macht das System extrem anfällig. Kieber glaubt: «Ohne AKW kann die Versorgung in der Schweiz kurzfristig nicht gewährleistet werden.» Strom von Windkraftwerken oder Solaranlagen ist witterungsabhängig, es brauche es eine Optimierung bei der Restenergiebeschaffung sowie intelligente Steuerungssysteme – Stichworte SmartGrid und Smarthome.

Um den Ausbau erneuerbaren Energien zu forcieren, müssten die Strompreise in der Schweiz höher sein. Dann würden Private vermehrt in erneuerbare Energien investieren. Die heutige Förderpolitik ist eine «Entsolidarisierung der Stromnetze», findet Kieber. Auf eine Frage aus dem Publikum, weshalb der Strom der Arbon Energie so teuer sei, entgegnete er: «Der Strompreis setzt sich aus dem Netz und dem Handel zusammen. Bezüglich Handelskosten liegt die Arbon Energie AG im Mittelfeld. Die Kosten des Netzes werden durch die Netztopologie und denjenigen Kunden, welche am Netz Strom beziehen, bestimmt.» Er betonte zugleich, dass Arbon bei weitem nicht die höchsten Netzkosten in der Schweiz hat.

Auf Kiebers Referat folgte die Besichtigung der Fernwärmezentrale. Ein Apéro rundete den gelungenen Anlass ab.

*Stefanie Giger (sgi)*